

Aufsätze

Maria Thurmair

VERGLEICH UND KONSEKUTIVITÄT

S. 1

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den in der Literatur als konsekutiv gehandelten Strukturen. Gezeigt werden soll, dass alle – mit Ausnahme der Strukturen mit kontinuierlichem sodass – primär der Spezifikation eines Vergleichs dienen und der Ausdruck der Konsekutivität demgegenüber sekundär ist.

This article deals with some structures which are generally categorised as consecutive in the literature. It will show that all of them – except those with *sodass* (written as one word) – have the primary function of denoting contrast and only secondarily denote a consecutive relation.

Marita Roth

DIE KRAFT DER METAPHER IM PROZESS DER STEREOTYPISIERUNG

S. 15

Der vorliegende Aufsatz untersucht den Gebrauch der Metapher als effektives sprachliches Mittel beim Stereotypisieren. Das Stereotyp beruht auf drei Ebenen, die im Folgenden erklärt werden. Metaphern sind vor allem auf der dritten dieser Ebenen häufig – der Ebene der Bewertung einer Person als Mitglied einer sozialen Gruppe oder der Gruppe als Ganzes. Die Metapher ist nicht nur kognitives Instrument, um die Welt zu verstehen, sondern schöpft ihre Kraft besonders aus ihrer Verbindung zum Emotionalen, was besonders wichtig für dieses dritte Ebene des Stereotyps ist. Wegen ihrer imaginativen Kraft und ihrer Bildhaftigkeit ist sie ein außerordentlich wirksames Mittel, mit dem auf den Gesprächspartner suggestiv Einfluss genommen werden kann. Dies wird anhand von Beispielen aus dem BerlinKorpus, das in dem problematischen OstWestKontext nach der Wiedervereinigung entstand, analysiert. Der kognitive und der emotionale Aspekt gemeinsam machen die außergewöhnliche Kraft der Metapher im Prozess der Stereotypisierung aus.

This paper analyses the use of metaphors as an effective means of stereotyping. There are three levels of stereotype, as will be explained. Metaphors are especially common on the third level – the level of the evaluation of a person as a member of a social group or of the group as a whole. The metaphor is not only a cognitive means of understanding the world, but is powerful especially because of its connection to emotions, a fact which is very important for this third level of the stereotype. Because of its imaginative power and imagery it is an extraordinarily effective medium, through which the recipient can be opened up to suggestive influence. This is shown by means of examples from the Berlin Corpus, which reflects the problematic relationship between East and West Germans in the aftermath of reunification. Taken together, the cognitive and emotional aspects give metaphors their extraordinary power in the process of stereotyping.

Aurelia Merlan

KOORDINATIVNEGIERENDE KONNEKTOREN IM DEUTSCHEN UND IN DEN ROMANISCHEN SPRACHEN

S. 33

Im vorliegenden Aufsatz wird eine deskriptivvergleichende Analyse der koordinativnegierenden Konnektoren im Deutschen und in den romanischen Sprachen durchgeführt, die das Augenmerk auf die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen diesen Sprachen hinsichtlich der Struktur, Funktion und Stellung der erwähnten Konnektoren sowie ihrer Kompatibilität mit anderen Negationsträgern und mit anderen koordinativen Konnektoren richtet.

This article contains a descriptivecomparative analysis of coordinative negative connectors in German and the Romance languages. The focus is on the similarities and differences between these languages with regard to the structure, function and position of the connectors in question, as well as their compatability with other negatives and other coordinating connectors.

Matthias Schulz

SCHICHTEN ALTERUND NEUERFREMDER WÖRTER ALS EUROPÄISMENIM DEUTSCHEN

S. 60

Wörter wie Administration, Antiquität und Volumen werden in deutschsprachigen Wörterbüchern seit dem 16. Jahrhundert als Chance und Bereicherung des Deutschen oder – seltener – auch als ernstzunehmende Gefahr beschrieben. Wird der Blick auf die Bezeugung solcher Wörter in weiteren europäischen Sprachen gerichtet, dann wird deutlich, dass es sich um Einheiten einer Schicht von mittelalterlichen und neuzeitlichen Europäismen im Deutschen handelt.

Bei den für die Gegenwartssprache gewöhnlich als 'Anglizismen' bezeichneten Lexemen wie etwa *Mainstream*, *Lunch* oder *Teleshopping* kann Entsprechendes beobachtet werden: Auch diese Lexeme sind gegenwärtig über die Bezeugung im Englischen und im Deutschen hinaus in diversen weiteren europäischen Sprachen usuell. Sie rücken damit strukturell in eine zunächst überraschende Nähe zu den bereits seit Jahrhunderten im Deutschen bezeugten Europäismen. Es stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, welche Perspektiven sich aus einer möglichen Zusammensicht von alten und neuen Europäismen im Deutschen ergeben können.

Words such as *Administration*, *Antiquität* and *Volumen* have been described in German dictionaries since the 16th century as a chance and an enrichment for the German language or more rarely also as a serious danger. However, if one looks at how such words are testified in further European languages, it becomes clear that we are dealing with units from a layer of medieval and modern Europeanisms in German. A corresponding phenomenon can be observed with lexemes usually called 'Anglicisms' in modern German, such as *Mainstream*, *Lunch* or *Teleshopping*: these lexemes are in common use nowadays not only in English and in German but also in a number of other European languages. From a structural point of view they are thus situated in a perhaps surprising proximity to Europeanisms which have been testified in German for centuries. Against this background the question arises as to the perspectives which can result from a possible common view of old and new Europeanisms in German.

Dokumentation

Manuela Moroni

Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus

BERICHT VON DER 41. JAHRESTAGUNG DES INSTITUTS FÜR DEUTSCHE
SPRACHE

S. 78

Petra Balsliemke

„Was früher ' heiß' war, ist jetzt ' cool' .“

INTERNATIONALE JUGENDSPRACHTAGUNG IN ZÜRICH VOM 17. BIS 19.
FEBRUAR 2005

S. 85

Michael Eckardt

LITERATUR UND SPRACHE – TRANSNATIONAL?

Konferenz des Germanistenverbandes im südlichen Afrika (SAGV) an der
Universität

Stellenbosch vom 31.03. bis 2.04.2005.

S. 93

Rudolf Bentzinger, Berlin:

Nachruf

Joachim Schildt

28. 3. 1934 – 22. 6. 2005

S. 96

Aufsätze

Thomas Becker

**Warum eine alte Dame älter ist als eine ältere Dame:
Zum absoluten Komparativ im Deutschen**

S. 97

Der „absolute Komparativ“ im Deutschen vergleicht scheinbar nicht zwei Dinge miteinander, sondern bezieht sich auf einen mittleren Grad der im Adjektiv ausgedrückten Eigenschaft. *Eine ältere Dame* bedeutet scheinbar nicht, dass die Dame älter ist als jemand anderes, sondern dass die Dame sich in einem etwas fortgeschrittenen Alter befindet, so wie *eine längere Fahrt* eine mäßig lange Fahrt ist. In der Literatur gibt es drei Beschreibungsansätze für dieses Phänomen, zwei dualistische, die zwei Typen des Komparativs unterscheiden, und einen monistischen, der den absoluten auf den relativen reduziert. Es soll versucht werden, die Mängel der dualistischen Ansätze herauszuarbeiten und an dem monistischen notwendige Ergänzungen vorzunehmen. Die Bedeutung des absoluten Komparativs im Deutschen und in anderen Sprachen ergibt sich aus allgemeinen Prinzipien und erfordert keine dafür spezifischen Annahmen bis auf einen natürlichen Lexikalisierungsprozess, den diese Sprachen im Gegensatz zu den übrigen vollzogen haben.

The “absolute comparative” of adjectives in German apparently does not compare two things, but refers to a moderate degree of the quality expressed by the adjective. *Eine ältere Dame* seems to mean that the lady is not older than someone else but that she is an elderly lady, just as *eine längere Fahrt* is a longish journey. Three approaches have been used to describe this phenomenon in the literature: two dualistic ones, which distinguish two types of comparatives, and a monistic one, which reduces the absolute comparative to the relative one. This article attempts to demonstrate the inadequacies of the dualistic approaches and to add necessary refinements to the monistic approach. The description of the absolute comparative in German and other languages which have this phenomenon does not require any specific assumptions besides a single, natural lexicalisation process which these languages have undergone in contrast to other languages.

Dietrich Hartmann

**Der phraseologische Wortschatz einer regionalen Umgangssprache aus
onomasiologischer und vergleichender Sicht**

Eine korpusbasierte Untersuchung

S. 117

Zu den Zielen des hier dargestellten Projekts gehört, die onomasiologische Gliederung des phraseologischen Wortschatzes einer regionalen Umgangssprache (am Beispiel des Ruhrgebiets) mit Hilfe quantitativer Verfahren korpusbasiert zu ermitteln. Diskutiert werden mehrere Hürden, dieses Ziel zu erreichen. Nach Sichtung bisher vorliegender Arbeiten zu onomasiologischen Gliederungen phraseologischer Wortschatze werden Fragen der Methode für das korpuslinguistische Vorgehen erörtert. Die Auswertung des Datenkorpus erbringt die Beschreibung der onomasiologischen Gliederung des nichtstandardsprachlichen Phraseologismenbestandes im Ruhrgebiet nach den „Haupt- und Sachgruppen“ Dornseiff's (2004) mittels Tabellen. Der relativ hohe Rang von Hauptgruppe 10. *Fühlen, Affekte, Charaktereigenschaften* im Nichtstandard entspricht der in der phraseologischen Forschung verbreiteten Einschätzung, dass sehr viele verbale Phraseologismen Gefühle bezeichnen und der in der Varietätenforschung (zutreffenden) Ansicht, dass der nichtstandardsprachliche („umgangssprachliche“) Wortschatz besonders „affektbetont“ sei. Damit wurde der Nachweis erbracht, dass begriffsbezogene korpuslinguistische Wortschatzanalysen in der Lage sind, impressionistisch gestützte Behauptungen und Charakterisierungen von Wortschatzen zu bestätigen oder zu falsifizieren.

Zwecks weiterer onomasiologischer Charakterisierung des phraseologischen Wortschatzes der regionalen Umgangssprache im Ruhrgebiet wurden die gewonnenen Ergebnisse mit methodisch vergleichbaren Ergebnissen zur Phraseologie des Standards auf Differenzen und Übereinstimmungen verglichen. Neben Übereinstimmungen zeigten die miteinander

vergleichenen onomasiologischen Gliederungen varietätenspezifische Schwerpunktsetzungen der Phraseologismenbildung, die von der Verschiedenheit der onomasiologischen Gliederungen in Standard und Nichtstandard zu sprechen erlauben.

One of the goals of the project described here is to determine the onomasiological structure of the idiomatic vocabulary of a regional colloquial language (using the example of the Ruhr district) with the help of a corpus and quantitative procedures. The article discusses several hurdles that have to be taken in order to achieve this goal. An examination of the previous literature on the onomasiological structure of idiomatic vocabularies is followed by a discussion of the method to be used in the corpus-based approach. The evaluation of the corpus data leads to a description in table form of the onomasiological structure of the idiomatic vocabulary in non-standard Ruhr district German according to the „Haupt- und Sachgruppen“ in Dornseiff (2004). The relatively high frequency of main group 10. *Feelings, affects, character properties* in the non-standard variety corresponds to the widespread view in phraseological research that very many verbal idioms designate feelings and the (correct) belief in research on linguistic varieties that non-standard (“colloquial”) vocabulary is particularly “emotive”. This study thus furnishes proof that onomasiologically-based corpus linguistic analyses of vocabulary are able to confirm or falsify impressionistic statements and characterisations of vocabularies.

For a further onomasiological characterisation of the idiomatic vocabulary of the regional colloquial language in the Ruhr district, the results of this analysis were compared with methodically comparable results from research on the phraseology of the standard language to see where they differ and where they concur. The onomasiological structures compared showed agreements, but also variety-specific differences of emphasis in the formation of idioms, on the basis of which we can speak of a difference between the onomasiological structures of standard and non-standard varieties.

Hilke Elsen

Deutsche Konfixe

S. 133

Längst hat sich die Kategorie *Konfix* neben Lexemen und Affixen etabliert, nicht ohne nach wie vor fehlerhaft und inkonsequent verwendet zu werden. Seit Anfang der achtziger Jahre wird sie immer häufiger für solche morphologischen Einheiten gebraucht, die gleichzeitig gebunden und basisfähig sind und daher weder als Grundmorpheme bzw. Basen noch als Derivationsmorpheme gelten können, z.B. *phil*, *therm* oder *polit*. Im folgenden Artikel soll nach einer kritischen Vorstellung verschiedener Meinungen und in Abgrenzung zu anderen Morphemtypen eine präzisere Definition vorgestellt werden, die auch neuen Beispielen gerecht werden kann.

For some time now linguists have been using the category *confix* in addition to lexeme and affix, but inconsistencies and inaccuracies occur in the way this term is treated. Confix refers to that group of bound morphemes which behave like bases and can thus be classified neither as bases nor as affixes, e.g., *phil*, *therm*, *polit*. Following a critical review of a number of views contained in the literature, various morpheme types will be contrasted and a more precise definition will be presented which can deal with existing as well as new examples.

Thomas Spranz-Fogasy

Argumentation als alltagsweltliche Kommunikationsideologie

S. 141

Argumentation gilt als zentrales rationales Verfahren gewaltfreier Problem- und Konfliktlösung. Die dabei vorausgesetzte Prämisse der Intersubjektivierbarkeit und Rationalitätsbestimmtheit wurde aber nie daraufhin geprüft, ob sie mit den Bedingungen und Zwängen der Herstellung und Durchführung von Gesprächen vereinbar ist. Auf der Basis einer detaillierten linguistischen Gesprächsanalyse von mehr als 60 alltagsweltlichen Problem- und Konfliktgesprächen wird in dem Beitrag skizziert, wie Argumentation in Gesprächen hergestellt und durchgeführt wird. Interaktive Sequenzierung und inhaltliche Bezugnahmen machen dabei deutlich, dass Gesprächsteilnehmer stets auf interaktionskonstitutive Elemente abheben: Was zur Herstellung von Gesprächen notwendig ist, wird in Gesprächen als

Argument gewendet. Argumentation wird damit als eine soziale Handlungspraxis bestimmt, deren Ursprung in den Bedingungen, Möglichkeiten und Zwängen von Gesprächen, von sozialer Interaktion überhaupt liegt. Die für Argumentation konstitutive Anbindung an übergeordnete Handlungsorientierungen widerspricht dabei fundamental der Idee rein sachbezogener und interesseloser Aushandlung, wie sie seit der Antike in den Wissenschaften, aber auch im Alltagsdenken vorherrscht. Was Gesprächsteilnehmer beim Argumentieren antreibt, ist die Kraft intersubjektiven Glaubens an Argumentation als ein Verfahren zur Entwicklung einer gemeinsam geteilten Perspektive, und der Anspruch an das Verfahren als ein Validität garantierendes Verfahren wird dabei außerdem noch mit dem Anspruch auf die Validität des Ergebnisses einer Argumentation verwechselt. Die Kraft des intersubjektiven Glaubens und der Anspruch an das Verfahren sind die zentralen Bestandteile dessen, was hier Kommunikationsideologie genannt wird.

Argumentation is seen as a central rational means of non-violent problem and conflict resolution. However, the premise of intersubjectivity and rationality which is contained in this view has never been examined to see whether it is compatible with the conditions and constraints governing the construction and conduct of conversations. On the basis of a detailed linguistic conversation analysis of more than 60 everyday conversations about problems and conflicts, the article outlines how argumentation is constructed and accomplished in conversations. Interactive sequencing and content references make clear that conversation participants always react to elements relevant to the interaction: elements which are necessary for the construction of conversations are used as arguments. Argumentation is thus determined as a social activity, whose origin lies in the conditions, possibilities and constraints of conversations and of social interaction in general. The view of argumentation as bound to more basic action orientations fundamentally contradicts the idea of purely topic-driven and disinterested negotiations which has been dominant since Antiquity both in scientific thought and also in the everyday thinking. What drives conversation participants when arguing is the power of an intersubjective belief in argumentation is as a procedure for the development of a common perspective. The expectation that the procedure guarantees validity is also confused with the expectation concerning the validity of the result of an argumentation. The strength of the intersubjective belief and the expectations in terms of the procedure are the central components of what is here called communication ideology.

Dokumentation

Michael Richter

Faktorgesteuerter Spracherwerb:

Erwerb und Funktion des verbabhängigen Faktors „Semantische Bindungsstärke“ am Beispiel resultativer Konstruktionen im Deutschen
S. 168

Marina Foschi Albert

„Andere Länder, andere Sitten“

Germanistik in Italien und ihr Verhältnis zur Inlands-germanistik
S. 169

Wolfgang Kesselheim / Ulrich Reitemeier

Videoaufnahmen als Grundlage der Analyse verbaler Interaktion

Bericht über das Kolloquium Multimodale Kommunikation. Koordination aus multimodaler Perspektive. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, 4. und 5. Oktober 2005
S. 182

Aufsätze

Gisela Zifonun

Sowohl Determinativ als auch Pronomen?

Sprachvergleichende Beobachtungen zu *dieser*, *aller* und Konsorten

S. 195

Im vorliegenden Beitrag wird ein Vorschlag für die Wortartenunterscheidung bei den nominalen Funktionswörtern entwickelt, der auf dem Prinzip der 'Unterspezifikation' beruht. Das Merkmal, in dem nominale Funktionswörter unterspezifiziert sein können, ist 'Selbstständigkeit'. So werden 'nur-selbstständige nominale Funktionswörter' (genuine Pronomina), von 'nur-adnominalen' (genuine Determinative) und 'non-selbstständigen' unterschieden. Den Non-Selbstständigen wie dt. *dieser*, die im Hinblick auf Selbstständigkeit unterspezifiziert sind, gilt das besondere Augenmerk. Im Anschluss an die englische Grammatikografie wird eine Verwendungstypik für diese Gruppe vorgestellt. Ihre Konkurrenz mit den Nur-Selbstständigen wird sprachvergleichend, vor allem im Kontrast zwischen Englisch und Deutsch, herausgearbeitet. Aus den Beobachtungen werden allgemeinere Folgerungen für das Phänomen der Indeterminiertheit oder Adaptivität von sprachlichen Ausdrücken, seine Beschreibung mithilfe von Unterspezifikation und seine unterschiedlichen Erscheinungsformen in der Flexionsmorphologie und im Lexikon von Funktions- und Inhaltswörtern gezogen. Hintergrund des Beitrags ist das IDS-Projekt „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich“ (GDE).

This article presents a proposal for the word class differentiation of nominal function words based on the principle of underspecification. The feature for which the nominal function words can be underspecified is 'independence'. In this way, 'exclusively independent nominal function words' (genuine pronouns) can be distinguished from 'exclusively adnominal' (genuine determinatives) and 'non-independent' function words. The focus here is on the non-independent function words, such as German *dieser*, which are underspecified with regard to the feature 'independence'. A list of typical uses for this group is presented, following the example of English grammars. The competition with the 'exclusively independent' group is examined, especially by means of a contrast between English and German. The observations lead to more general conclusions about the indefiniteness or adaptiveness of linguistic elements, the description of this phenomenon by means of underspecification and its various manifestations in the inflectional morphology and the lexicon of both function and content words. The background to the article is the IDS project "Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich" (German grammar in a European comparison).

Markus Hundt

„Dieser Satz ist falsch!“

Zur Semantik und Pragmatik semantischer Antinomien in der Alltagssprache

S. 220

Solange sich Wissenschaftler über semantische Antinomien Gedanken machen, solange sind sie bislang auch zu den unterschiedlichsten Lösungen und Auswegen aus diesen logischen Zwickmühlen gelangt. In diesem Beitrag geht es nicht darum, einen weiteren Lösungsvorschlag zu machen, sondern darum, linguistische Argumente zu einer denkbaren Lösung des Antinomienproblems beizutragen. Im Zentrum stehen dabei die semantischen Besonderheiten der Alltagssprache und kommunikativ-pragmatische Argumente. Auf dieser Basis lässt sich erklären, weshalb semantische Antinomien die Wissenschaftler nach wie vor reizen. Vor allem drei Faktoren sind aus alltagssprachlicher Sicht relevant, um das Antinomienproblem zu entschärfen: das Prädikationspotential von Wörtern und Phrasen, ihre Interpretierbarkeit und schließlich die Wahrheitswertfähigkeit von Sätzen.

The scientific community has suggested very different solutions to the problem of semantic paradoxes. It is not the aim of this paper to add yet another possible solution to the logical problem; instead, linguistic arguments will be discussed. At the core will be the semantics and

pragmatics of everyday language use. On this basis it is possible to explain why semantic paradoxes still intrigue researchers. Three factors are seen as central for the solution of semantic paradoxes on the basis of everyday language use: first, the predication potential of words and phrases, second their interpretability, and third, the ability of sentences to have a truth-value.

Claudia Fraas

Schlüssel-Konzepte als Zugang zum kollektiven Gedächtnis

Ein diskurs- und frameanalytisch basierter Ansatz

S. 242

Der Aufsatz stellt eine Methode vor, die einen empirischen Zugang zu einem an sich analytisch schwer fassbaren Phänomen bietet: kollektive Wissenssysteme und kollektives Gedächtnis können in einem ersten Zugriff über diskursiv zentrale Konzepte aufgeschlossen werden. Der Ansatz basiert auf der Grundannahme, dass Texte des öffentlichen Diskurses Medien der Konstitution, Manifestation und Distribution von Wissen und so eine Form von *social cognition* sind. Wenn Kontextdaten systematisch ausgewertet werden, können empirisch gesicherte Aussagen über Interpretationen diskursiv zentraler Konzepte getroffen werden, was Rückschlüsse auf die verbale Konstruktion von Wirklichkeit und über Veränderungen dieser Wirklichkeitskonstruktionen zulässt. Methodisch kann dieses Vorhaben mit Hilfe eines durch eine pragmatische Dimension erweiterten Frame-Modells umgesetzt werden, das ein gut handhabbares und operationalisierbares Instrumentarium zur Verfügung stellt. Der vorgestellte Ansatz wird demonstriert am Beispiel des Konzeptes IDENTITÄT, das eines der Schlüsselkonzepte des Diskurses zur Deutschen Einheit ist. Abschließend werden Perspektiven für weiterführende Forschungen im Rahmen diskursanalytischer Arbeiten gegeben.

This article introduces a method allowing an empirical approach to a phenomenon which is difficult to analyse: a first step in the analysis of collective knowledge systems and collective memory can be made via central discursive concepts. This approach is based on the assumption that texts in public discourses are means for the constitution, manifestation and distribution of knowledge and thus a form of social cognition. If context data are systematically analysed, empirically sound statements on interpretations of central discursive concepts can be made, enabling us to draw conclusions about the verbal construction of reality and changes in such constructions of reality. Methodologically this plan can be implemented by means of a frame model with an added pragmatic dimension, which forms an easily manageable and operationalisable instrument of analysis. The approach discussed here is illustrated using the concept of IDENTITY, which is one of the key concepts of the discourse of German unity. The article finishes by discussing the prospects for further research in the framework of discourse analysis.

Josef Schu

Zwischen Grundmorphem und Affix

S. 258

Der in den letzten Jahren ins Blickfeld gerückte „Konfix“-Begriff hat die Diskussion im Bereich zwischen Grundmorphem und Affix neu belebt. Der folgende Beitrag untersucht auf empirischer Grundlage zunächst einen „Konfix“-Typ: heimische Grundwörter wie „_tag“ oder „_telefon“, die in bestimmten Bedeutungen nur morphologisch gebunden vorkommen; weiterhin verwandte Fälle wie „Bibel“ / „_bibel“ oder „Papst“ / „_papst“, die in bestimmten Bedeutungen weder als morphologisch gebunden noch als syntaktisch absolut frei zu betrachten sind, so dass von „syntaktisch gebundenen Grundmorphemen“ gesprochen werden muss. Die empirischen Beobachtungen führen zu der Annahme, dass sich Wortbildungselemente nicht nur von „frei“ nach „gebunden“, sondern auch von „gebunden“ nach „frei“ bewegen.

In recent years the notion of “combining form” has intensified the discussion about the area between (word-formation) base and affix. The following article gives an empirical analysis of one type of “combin-ing form”: native right-side constituents such as “_tag” or “_telefon”, which in certain meanings only are used as morphologically bound forms; furthermore related cases like

“Bibel” / “_bibel” or “Papst” / “_papst”, which in certain meanings are to be seen neither as morphologically bound nor as syntactically absolutely free, so that the concept of a “syntactically bound base” has to be established. The empirical results lead to the hypothesis that word-formation elements move not only from “free” to “bound”, but also from “bound” to “free”.